

Beiträge zur Kritik der Sieben gegen Theben des Aeschylus.

In der Eröffnungsbrede des Aeoalles heißt es B. 21 ff.:

*καὶ νῦν μὲν ἐς τὸδ' ἡμᾶρ εὖ ῥέπει θεός·
 χρόνον γὰρ ἤδη τόνδε πρρηγορημένοις
 καλῶς τὰ πλείω πόλεμος ἐκ θεῶν κυρεῖ.
 νῦν δ' ὡς ὁ μάντις φησὶν, οἰωνῶν βοτῆρ,
 ἐν ὧσὶ νωμῶν καὶ φρεσὶν φάους¹⁾ δίχα
 χρηστηρίους ὄρνιθας ἀψευδεὶ τέχνη·
 οὔτος τοιῶνδε δεσπότης μαντευμάτων
 λέγει μεγίστην προσβολὴν Ἀχαιῖδα
 νυκτηγοεῖσθαι ἀπιβουλεύειν πόλει.*
25

1) So mit Mitschl für *πυρός*, wenn nicht vielleicht *φωτός* vorzu-
ziehen ist, welches Wort bei seiner Doppelsinnigkeit leichter Anlaß zu einem
Glossen geben konnte. [Ich hatte die Wahl zwischen *φάους* und *φέγγους*
gelassen. — Mein lieber Freund Halm wird mir gern den Zusatz gestatten,
daß auch ich, wie schon früher, so als ich gerade in diesem Winter über
dieses Stück des Aeschylus las, *καὶ πρὶν μὲν ἐς τὸδ' ἡμᾶρ* als die wahr-
scheinlichste Verbesserung vortrug. — Nicht ganz mit Halm zusammentreffend,
aber doch sehr ähnlich, nahm ich seit Jahrzehnten für B. 29 als die Hand des
Dichters das von Abresch vorgeschlagene *νυκτηγερεῖσθαι* an. Die Form
ist genau gebildet wie das von demselben *ἀγείρω* abgeleitete *θυμμηγερέων* der
Odyssee 7, 283, während alle auf *-ηγορώ* ausgehenden Composita (*ἀλλη-
γορεῖν* *δημηγορεῖν* *ἰσηγορεῖν* *κατηγορεῖν* *παρηγορεῖν* *προσηγορεῖν*) auf
ἀγορεύω zurückgehen. Darum also auch *νυκτηγορεῖν* nichts anderes
sein kann als 'Nachts reden, rathschlagen', wie im Aeschylus B. 88 *φύλακες
νυκτηγοροῦσι*, entsprechend dem *νυκτηγορία* = 'nächtliche Rede' ebenda
B. 20. Aber ein Medium *νυκτηγοεῖσθαι* gibt es nicht, so wenig wie ein
ἀλληγορεῖσθαι *δημηγορεῖσθαι* u. s. w. oder wie *ἀγορεύεσθαι* selbst. Es
bliebe nur übrig, *νυκτηγοεῖσθαι* als Passivum zu fassen: 'daß ein Sturm
bei nächtlicher Weile berathen werde und —' ja was nun weiter? 'einen
Anschlag sinne gegen die Stadt': mit einer so befremdlichen Umsezung des
abstracten Subjectsbegriffs in den concreten und einem so harten Ueber-
springen von der passiven zur activen Construction, zugleich auch mit einer
so fast tautologischen Gedankenunterscheidung in beiden Satzgliedern, daß
Niemand in so unbehüllicher Rede den Aeschylus erkennen kann. *νυκτηγε-
ρεῖσθαι* hilft allen Uebelständen ab; *προσβολή* ist und bleibt dann 'ab-
stracrum pro concreto' = 'die stürmende Menge' ('Sturmscolonne' wie

Daß $\nu\tilde{\nu}\nu$ μέν und $\nu\tilde{\nu}\nu$ δέ, wo von verschiedenen Zeitverhältnissen die Rede ist, neben einander nicht bestehen können, ist klar, aber der offenbare Fehler ist erst in neuerer Zeit erkannt worden. Einfacher als die jüngst beigebrachten Verbesserungsvorschläge scheint mir die Aenderung: $\kappa\alpha\iota$ πρὶν μὲν ἐς τὸδ' ἡμᾶρ εἰ ἔπειθε θεός. Das Verderbniß ist nicht durch eine Verschreibung, sondern durch Interpolation entstanden, weil ein Abschreiber πρὶν mit dem (historischen) Präsens ἔπειθε nicht zusammenreimen konnte.

W. 29 habe ich für $\nu\kappa\tau\eta\gamma\gamma\epsilon\iota\sigma\theta\alpha\iota$ längst $\nu\kappa\tau\eta\gamma\gamma\epsilon\iota\sigma\theta\alpha\iota$ vermuthet; Heimsoeth, der dieselbe Verbesserung (Indirecte Ueberlief. des äschyl. Textes S. 58) beibringt, hat übersehen, daß mit dieser Verbesserung auch die richtige Lesart des Med. $\kappa\alpha\tau\iota\beta\omicron\upsilon\lambda\epsilon\upsilon\sigma\epsilon\iota\nu$ herzustellen ist. Denn irren wir nicht, so ist der Sinn der Stelle: der Seher meldet, es sei in der Nacht ein Hauptangriff (eine große Sturmcolonne) gesammelt worden und werde gegen die Stadt einen Schlag ausführen.

W. 91 $\tau\acute{\iota}\varsigma$ ἄρα ἴδουσαι; $\tau\acute{\iota}\varsigma$ ἄρ' ἐπαρκέσει
θεῶν ἢ θεῶν;

$\pi\acute{o}\tau\epsilon\rho\alpha$ δῆτ' ἐγὼ ποιπέσω βρέτη δαιμόνων;

Abgesehen von der bestrittenen Frage, ob dieser Theil des Chors als strophisch zu betrachten sei oder nicht, sind die Herausgeber auch darüber verschiedener Ansicht, ob ein zweites Frageglied nach $\pi\acute{o}\tau\epsilon\rho\alpha$ ausgefallen oder im Gedanken zu ergänzen sei. Nach meiner Ansicht ist dieser Streit ein sehr müßiger; denn man mag ein ἢ τί δρῶ hinzufügen oder im Gedanken sich hinzulegen, so ist und bleibt es ein platter Gedanke, den man unserem Dichter nicht hätte zumuthen sollen. In der Stelle ist, wie wir sie betrachten, nichts hinzuzusetzen oder hinzuzudenken, sondern einfach eine Glosse, $\delta\alpha\iota\mu\acute{o}\nu\omega\nu$, auszuschneiden. Die vorausgehende Frage $\tau\acute{\iota}\varsigma$ ἄρ' ἐπαρκέσει θεῶν ἢ θεῶν; greift eine andere Person des Chors mit der neuen Frage $\pi\acute{o}\tau\epsilon\rho\alpha$ δῆτ' ἐγὼ ποιπέσω βρέτη auf, scil. βρέτη θεῶν ἢ θεῶν. Dieses Glossen, durch welches auch der Gang der Dochmien unterbrochen wird, ist wohl eben so sicher als kurz vorher (W. 90) $\delta\iota\omega\kappa\omega\nu$, welches Wort längst als Glosse erkannt worden ist.

Halm in demselben Sinne übersetzt). — $\nu\kappa\tau\eta\gamma\gamma\epsilon\tau\epsilon\iota\nu$ dagegen (oder $\nu\kappa\tau\eta\gamma\gamma\epsilon\tau\epsilon\iota\nu$) ist uns doch erstlich nur als ziemlich spätes Wort bekannt, zweitens ohne Beleg im Medium, und drittens der Bedeutung nach nur 'Nachts wachen', würde aber selbst im Sinne von 'Nachts wecken' hier nicht passender werden. — Mit dem Begriff des $\nu\kappa\tau\eta\gamma\gamma\epsilon\iota\sigma\theta\alpha\iota$ fällt übrigens der des $\epsilon\pi\iota\beta\omicron\upsilon\lambda\epsilon\upsilon\sigma\epsilon\iota\nu$ so unmittelbar zusammen, daß m. E. das $\kappa\alpha\tau\iota\beta\omicron\upsilon\lambda\epsilon\upsilon\sigma\epsilon\iota\nu$ des Medicus keine Vertheidigung zuläßt.

Daß und warum ich mit meines Freundes unten folgenden Entscheidungen über W. 519 ff. und 630 ff. mich nicht im Einklang zu fühlen vermag, wird ihm aus dem in Fleckeisen's Jahrb. 77 (1858) S. 796 ff. 774 f. Erörterten verständlich sein. *Ceterum viderint alii.* J. R.

B. 293 ff.:

πρὸς τὰδ', ὃ πολιοῦχοι
 θεοί, τοῖσι μὲν ἔξω
 πύργων ἀνδρολέτειραν
 ἄταν, ῥίψοπλον ἄταν
 ἐμβalόντες, ἄροισθε
 κῦδος τοῖσδε πολίταις κτλ.

B. 296 hat der Med. von erster Hand die verderbte Lesart *καταρίψοπλον ἄταν*, corrigirt in *καὶ τὰν ῥίψοπλον ἄταν*. Von den verschiedenen Vermuthungen *ἄταν, κάκαν, κοινάν, νόσον, κῆρα* hat nur die letzte einige Wahrscheinlichkeit, weil sie allein dem Metrum der Strophe *τοὶ δ' ἐπ' ἀμφιβόλοισιν* entspricht, sie weicht aber zu weit von der Ueberlieferung ab. Vielleicht liegt das richtige in der Vermuthung *ἀνδρολέτειραν, κάρτα ῥίψοπλον ἄταν ἐμβalόντες*.

B. 444 ff.:

φιμοὶ δὲ συρίζουσι βάρβαρον τρόπον
 μυκτηροκόμποις πνεύμασιν πληρούμενοι.
 ἐσχημάτισται δ' ἄσπις οὐ σμικρὸν τρόπον
 ἀνὴρ ὀπλίτης κλίμακος προσαμβάσεις
 στείχει πρὸς ἐχθρῶν πύργον, ἐκπέρσαι θέλων κτλ.

An dem doppelten *τρόπον* hat sich mit vollem Recht schon Schüz gestoßen und B. 444 *βρόμον* vermuthet, besser *ἄριον νόμον*; es ist aber eine Frage, ob der Fehler nicht vielmehr in dem zweiten *τρόπον* zu suchen sei. Schon äußerlich betrachtet wird man es wahrscheintlicher erkennen, daß ein vorausgehendes Wort aus Versehen von einem Abschreiber nochmals geschrieben, als daß ein falsches aus einer späteren Stelle an einer früheren eingesetzt worden sei. Dazu kommt der weitere Grund, daß an der Phrase *φιμοὶ συρίζουσι βάρβαρον τρόπον* an sich nicht das mindeste auszusetzen ist, während *ἐσχημάτισται ἄσπις οὐ σμικρὸν τρόπον* ein unklareres, jedenfalls ganz unpoetischer Ausdruck ist. Irrren wir nicht, so hat der Dichter geschrieben:

ἐσχημάτισται δ' ἄσπις οὐ σμικρὸν τύπον.

In der Schilderung vom Parthenopaios, der seinen Platz am fünften Thore erlangt hatte, heißt es B. 519 ff.:

οὐ μὴν ἀκόμπαστός γ' ἐφίσταται πύλαις.
 τὸ γὰρ πόλεως ὄνειδος ἐν χαλκηλάτῳ
 σάκει, κυκλωτῶ σώματος προβλήματι,
 Σφίγγ' ὠμόσοιτον προσημεμηχανημένην
 γόμφους ἐνώμα, λαμπρὸν ἔκκροστον δέμας
 φέρει δ' ὑφ' αὐτῇ φῶτα Καδμείων ἕνα,
 ὡς πλεῖστ' ἐπ' ἀνδρὶ τῷδ' ἰάπτεσθαι βέλη.

Ueber den letzten Vers bemerkt G. Hermann: Sensus est, 'fert Sphinx virum Thebanum, quo is quam plurimis telis petatur'. 'Υφ' ἀντιῆ recte se habere videbitur, modo recte animo informaveris effigiem Sphingis Thebanum ferentis. Non in superiore scuti parte Sphinx, in inferiore Thebanus erat, sed omnem scuti orbem obtinebat Sphinx ita, ut ante eam esset Thebanus, a quo maximam partem tegetetur: gestus autem Sphingis erat is, ut sub se ferret Thebanum. Sic demum fieri poterat, quod volebat Parthenopaeus, ut tela, quae scuto illo exciperet, Thebanum istum ferirent. Künstler werden sich mit einer solchen Vorstellung kaum für einverstanden erklären; es ist überhaupt schwer zu denken, wie auf einem Schilde, auf dem doch die Sphinx als Hauptfigur hervortreten mußte, das Bild eines Thebäers so dargestellt werden konnte, daß ihn zumeist die feindlichen Pfeile treffen sollten. Wenn irgend ein Vers in unserer Tragödie interpolirt ist, so ist es der vorliegende. Mit dem Verse φέρει δ' ὑφ' ἀντιῆ φῶτα Καδμείων ἔνα, womit die Sphinx dargestellt ist wie sie einen entragten Kadmeer in ihren Krallen hält, ist das Sinnbild ganz abgeschlossen; eine jede That erscheint als eine Störung. Weil aber einem Leser oder Abschreiber die Bedeutung dieses Bildes nicht klar war, wurde der auch in grammatischer Beziehung anstößige folgende Vers (ich erinnere nur an die Bedenken die ὡς erregt hat) hinzugefügt. Wie an dieser Stelle durch ein Mißverständniß des Sinns ein Flißvers geschaffen ward, so an einer andern aus dem Streben den Dichter zu verbessern und gleichsam nachzuholen, was er vergessen hatte.

In den Versen 630 ff.:

τοιαῦτ' ἐκείνων ἐστὶ τὰξευρήματα.

ὃν δ' αὐτὸς ἦδη γινῶθι, τίνα πέμπει δοκεῖ. (δοκεῖς al.)

ὡς οὔ ποτ' ἀνδρὶ τῷδε κηρυκευμάτων

μέμψει σὺ δ' αὐτὸς γινῶθι ναυκληρεῖν πόλιν.

hat schon Paley und nach ihm andere den V. 631 als ein Einschleßsel erkannt; zur Begründung der Athetese erlaube ich mir noch einen Grund anzuführen, den man meines Wissens nach nicht beigebracht hat. In seinen Coniectanea critica (Rhein. Mus. Bd. XV) hat Fr. Bücheler über die Oekonomie des Stückes die treffende Bemerkung S. 306 niedergelegt, daß der Dichter den Oeokles einem jeden thebäischen Führer seinen Posten an einem Thore anweisen lasse, ehe er wußte, welcher von den feindlichen Führern an jedem Thore zu erwarten stehe; so ward es durch göttliche Schickung so gefügt, daß er sich gerade jenes Thor vorbehielt, zu dessen Angriff sein Bruder Polyneikes bestimmt war. Warum nun der angefochtene Vers eingeschwärzt wurde, ist leicht zu ersehen; ein Leser vermüßte die bei der Schilderung der übrigen Führer stehende clausula, die Aufforderung des Boten an den Oeokles, einen ebenbürtigen Führer dem feindlichen entgegenzustellen; die Fassung des Verses selbst wurde aus nächster Nähe,

aus B. 633 entnommen. Es ist aber ein feiner Zug des Dichters, daß er, da für Oeokles kein anderer Posten mehr übrig war als seinem Bruder gegenüber, den Boten mit dem allgemeinen Wunsche, Oeokles möge für die Ob Sorge der Stadt bedacht sein, schließen und die Frage, wer am letzten Thore das Commando führen sollte, ganz umgehen läßt. Wohin den König des Herzens Drang und das Verhängniß ruft, dazu sollte er nicht auch noch durch des Boten Mahnung ermuntert werden.

Die Rede, in welcher der Bote dem Chor den tragischen Ausgang des Kampfes berichtet, beginnt mit dem Verse 773:

Ἐαρσεῖτε παῖδες μητέρων τετραμμένοι.

Die früheren Versuche, das offenbare Verderbniß in dem matten Prädicat *μητέρων τετραμμένοι* zu heilen, hat Lominski im Rhein. Mus. XI, 156 gut beurtheilt, aber mit seiner eigenen Vermuthung *μητέρων τετραμμένοι* 'von den Müttern gesüchtet' wird man sich auch nicht befreunden können. Offenbar wird ein Prädicat erwartet, das mit der Aufforderung des Boten *Ἐαρσεῖτε παῖδες* in naher Beziehung steht und die Jungfrauen in einer angstvollen Situation uns vorführt. Ich dachte an *δεδραγμένοι*; aber auch dazu will *μητέρων* nicht passen, weil wir ja davon nichts gehört haben, daß die Jungfrauen voll Angst ihre Mütter umklammert haben, wohl aber die Götterbilder. Erscheint die Annahme als eine zu kühne, daß der Genetiv *μητέρων*, der sich bei allen bisherigen Aufstellungen als störend erwiesen, irgend einer Verdunkelung seine Entstehung verdanke und der Dichter etwa geschrieben habe *δαιμόνων δεδραγμένοι*?

Die B. 784 ff. sind in folgender zerrütteter Gestalt überliefert:
Χορός. *Τί δ' ἐστὶ πρᾶγμα νεόκοτον πόλει πλέον;* 785

Ἄγγελος. *πόλις σέσωσται, βασιλέες δ' ὁμόσποροι
ἄνδρες τεθνήσιν ἐκ χειρῶν αὐτοκτόνων.*

X. *τίνας; τί δ' εἶπας; παραφρονῶ φόβῳ λόγον;*

A. *φρονοῦσα νῦν ἄκουσον Οὐδῖπου τόκος (γένος Med. s. 1.)*

X. *οἱ ἴγ' ὀτάλινα, μάντις εἰμι τῶν κακῶν.* 790

A. *οὐδ' ἀμφιλέκτως μὴν κατεσποδημένοι.*

.ΗΛ.

X. *ἐκεῖθι κεισθον; βαρέα δ' οὖν ὄμως φράσον.*

A. *οὕτως ἀδελφαῖς χερσὶν ἠναίροντ' ἄγαν.*

X. *οὕτως ὁ δαίμων κοινὸς ἦν ἀμφοῖν ἅμα.*

A. *αὐτὸς δ' ἀναλοὶ δῆτα δύσποτμον γένος* 795

τοιαῦτα χαιρεῖν καὶ δακρύεσθαι πάρα

πόλιν μὲν εὖ πράσσουσιν, οἱ δ' ἐπιστάται,

δισσῶ στρατηγῶ, διέλαχον σφυρηλάτῳ

Σκύθῃ σιδήρῳ κτημάτων παμπησίαν

ἔξουσι δ' ἦν λάβωσιν ἐν ταφῇ χθονός

800

πατρὸς κατ' εὐχὰς δυσπότμοις φοροῦμενοι.
 πόλις σέσωσται βασιλέων δ' ὁμοσπόρου
 πέπωκεν αἷμα γαῖ' ἢπ' ἀλλήλων φόνῳ.

Als ich ohne Rücksicht auf die Vermuthungen früherer einen Versuch machte, diese Verse in eine Ordnung zu bringen, bin ich im Ganzen auf die gleichen Resultate wie Weil gekommen, der sie in folgender Ordnung giebt:

- X. τί δ' ἐστὶ πρᾶγμα νεόκοτον πόλει *; 785
 A. πόλις σέσωσται βασιλέες δ' ὁμοσποροί
 X. τίνες; τί δ' εἶπας; παραφρονῶ φόβῳ λόγου.
 A. φρονοῦσα νῦν ἄκουσον Ὀιδίπιδος τόκοι
 X. οἱ γὰρ τάλαίνα ἦ, μάντις εἰμὶ τῶν κακῶν.
 A. οὐδ' ἀμφιλέκτως μὴν κατεσποδημένοι. 790
 X. ἐκεῖθι κῆλθον; βαρεὰ δ' οὖν ἕμῳ φράσον.
 A. ἄνδρες τεθναῖσιν ἐκ χειρῶν αὐτοκτόνων.
 X. οὕτως ἀδελφᾶϊς ἡ χερσὶν ἠναίροντ' ἄγαν;
 A. πέπωκεν αἷμα γαῖ' ἢπ' ἀλλήλων φόνῳ.

Hierauf ohne weitere Umstellung die Verse 795—801.

Sassen sich auch gegen manche von Weil aufgenommene Lesarten gegründete Zweifel erheben, so wird man doch die Anordnung der Verse im Ganzen als richtig erkennen müssen, aber zwei Verse haben offenbar auch bei ihm noch nicht ihre richtige Stellung gefunden. Wie sich die B. 787 und 788 von selbst zusammenordnen, weil mit φρονοῦσα νῦν ἄκουσον die Worte παραφρονῶ φόβῳ λόγου in der Entgegnung aufgenommen werden, so ist noch ein weiterer Vers vorhanden, der auf einen bestimmten vorausgegangenen hinweist. Dies ist der Vers οὐδ' ἀμφιλέκτως μὴν κατεσποδημένοι; denn in οὐδέ, was man als störend durch die ungeschickte Vermuthung οὐκ ἀμφιλέκτως beseitigen wollte, liegt eine deutliche Anknüpfung an einen bestimmten vorausgegangenen Vers vor. Daß man diesen nicht gefunden hat, beruht auf dem Umstande, daß noch in allen Ausgaben die aus mehrfachen Gründen anstößige interpolirte Lesart ἐκεῖθι κῆλθον figurirt. Schon W. Dindorf hat in den Jahrb. f. Philol. Bd. 87, S. 82 (1863) auf die bedenkliche Krasis κῆλθον hingewiesen; eben so bedenklich erscheint die Stellung von καί und der Gebrauch von ἐκεῖθι oder des Casus des Wo in der Phrase ἐς τοῦτο εἰλεῖν, für den sich schwerlich andere Beispiele nachweisen lassen. Führt man die Lesart der ersten Hand des Med. ἐκεῖθι κείσθον zurück, so haben wir auch für den Vers οὐδ' ἀμφιλέκτως μὴν κατεσποδημένοι (κατεσποδημένω?) die erwünschte Anknüpfung gefunden. Auf die Frage des Chors ἐκεῖθι κείσθον antwortet der Bote: ja sie liegen dort und zwar unzweifelhaft in den Staub gestreckt. So ergibt sich für die ersten vier Paare des Diverbiums nachstehende Ordnung in ganz entsprechender Folge:

1) τεθναῖσι; Weil.

2) ὁμαίμοις Weil.

X. Τί δ' ἐστὶ πρῶγμα νεόκοτον πόλει παρόν³⁾;

A. πόλις σέσωσται· βασιλέες δ' ὁμόσποροι

X. τίνες; τί δ' εἶπας; παραφρονῶ φόβῳ λόγον.

A. φρονοῦσα νῦν ἄκουσον· Οἰδίπου τόκοι

X. οἱ γὰρ τάλαινα μάντις εἰμὶ τῶν κακῶν·

A. ἄνδρες τεθναῖσιν ἐκ χειρῶν αὐτοκτόνων.

X. ἐκεῖθι κέλισθον; βαρέα δ' οὖν ὁμῶς φράσων.

A. οὐδ' ἀμφιλέκτως μὴν κατεσποδημένοι.

In dem nächsten Verse des Chors οὕτως ἀδελφαῖς χειρῶν ἡναι-
ροντι ἄγαν; hat man nicht ohne Grund an dem matten ἄγαν
Anstoß genommen und dafür ἄμα oder ἄρα vermuthet; wir zweifeln
auch an der Richtigkeit von οὕτως, wofür wohl ὄντως herzustellen
sein wird. Ein solches Verderbniß konnte um so leichter entstehen, als
nach der Uebersetzung (s. oben) der nächste Vers wieder mit οὕτως
beginnt.

In dem Wechselgesang der Antigone und Ismene heißt es nach
Hermann in der Strophe ε' B. 940 ff.

A. ἡέ.

I. ἡέ.

A. μαίνεται γόοισι φρήν. (A. ἡέ ἡέ μαίνεται Med.)

I. ἐντὸς δὲ καρδίᾳ στένει.

A. ἰὼ ἰὼ δακρυτὲ σὺ (πανδάκρυτε σὺ Med.)

I. σὺ δ' αὐτὲ καὶ πανάθλιε.

A. πρὸς φίλου ἔφθισο.

I. καὶ φίλον ἔκτανες κτλ.

Diesen Versen entsprechen B. 957 ff.

A. ἡέ.

I. ἡέ.

A. δυσθέατα πῆματα

I. εἶδειξε δ' ἐκ φρυγᾶς ἐμοί (εἶδειξαι' ἐκ Med.)

A. οὐδ' ἔχεθ', ὡς κατέκτανεν.

I. σωθεὶς δὲ πνεῦμ' ἀπώλεσεν.

A. ὄλεσε δῆτα, ναί (ἀπώλεσεν δῆτα Med. ohne ναί)

I. τόνδε δ' ἐνόσφισεν (καὶ τόνδ' ἐνόσφισεν Med.)

In der Antistrophe gibt der B. 961 keinen Sinn und entspricht auch
dem correspondirenden Verse nicht. Es ist vom Polynikes die Rede,
der in sein Vaterland zurückgekehrt und den Bruder tödtend selbst im
Kampfe gefallen ist. Wir haben versucht:

3) oder vielleicht πόλει; λέγε mit Meineke. Für ein fälschlich über-
liefertes πλέον will Heimsteth auch in den Persern B. 634 (Hermt.) παρόν
herstellen; an der dortigen Stelle ist aber offenbar statt εἰ γὰρ τι κακῶν
ἄκος οἶδε πλέον, μόνος ἂν θνητῶν πέρας εἴποι herzustellen: εἰ γὰρ τι
κακῶν ἄκος οἶδε πλέον.

A. ἐή, ἐή, δυσθέατα πρήματα

I. ἐδείξατ' ἐκ φυγᾶς ἐμοί.

A. ὄδ' ἴκεθ' ὡς κατακτενῶν

I. συθείς (mit Lachmann) δὲ πνεῦμ' ἀπώλεσεν.

A. ὤλεσε δῆτά τοι

I. καὶ τὸν ἐνόσφισεν.

'Der hier kehrt zurück mit Mordgedanken — und herangestürzt büßt' er sein Leben ein. — büßt' es ein traun — und hat diesen (den Steofles) des seinen beraubt'. — In der Strophe hat B. 943 Heimsth, um die genaue Responzion herzustellen, ἔσω statt ἐντός vermuthet, im nächsten Verse Ritschl (wegen πανάθλιε in der Responzion) ἰὼ ἰὼ πάνδουτέ σοι. Ein Compositum mit πᾶς wird man nicht entbehren können; eine ganz genaue Responzion würde erzielt, wenn man schriebe: ἰὼ σὺ πανδάκρουτέ τοι.

Die sechs letzten Verse des Wechselgesangs sind so überliefert B. 981:

ἰὼ ἰὼ δυστάνων κακῶν ἀναξ

ἰὼ πάντων πολυπονώτατοι,

ἰὼ ἰὼ δαιμονῶντες ἐν ἄτα·

ἰὼ ἰὼ ποῦ σφε θήσομεν χθονός;

ἰὼ ὄπου τιμώτατον·

ἰὼ ἰὼ, πῆμα πατρὶ πάρευνον.

Daß in diesen Versen nicht je einer dem folgenden, sondern die ersten drei den drei letzten entsprechen, scheint man richtig erkannt zu haben, aber eine genügende strophische Responzion ist noch nicht erzielt worden. Diefen Versuchen mag sich noch folgender anschließen:

Στρ. A. ἰὼ ἰὼ, δυστάνων κακῶν ἀναξ

I. ἰὼ κακῶν πολυστονωτάτων·

A. ἰὼ ἰὼ, δαιμονῶντες ἐν ἄτα.

Ἀντιστ. I. ἰὼ ἰὼ, ποῦ σφε θήσομεν χθονός;

A. ἰὼ ὄπου ἔστι τιμώτατον.

I. ἰὼ ἰὼ, πῆμα πατρὶ σύνευνον.

Die Rede, mit welcher der Herold die Beschlüsse des Rathes über die Bestattung des Steofles und Nichtbestattung des Polynikes mittheilt, schließt mit dem Verse 1009:

τοιαῦτ' ἔδοξεν τῷδε Καδμείων τέλει.

Was hier τῷδε besagen soll, ist nicht klar, da ja das τέλος Καδμείων auf der Bühne nicht anwesend war. Der Anstoß wird durch die leichte Aenderung

τοιαῦτ' ἔδοξ' ἐς τόνδε Καδμείων τέλει

beseitigt. So schließt die Verkündigung des Beschlusses über Polynikes in ganz analoger Weise, wie es oben (B. 996) vom Steofles heißt: οὕτω μὲν ἀμφὶ τοῦδ' ἐπέσταλται λέγειν.

München.

C. Galm.